

Moderne Pariser Bauten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **93/94 (1929)**

Heft 12

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-43416>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

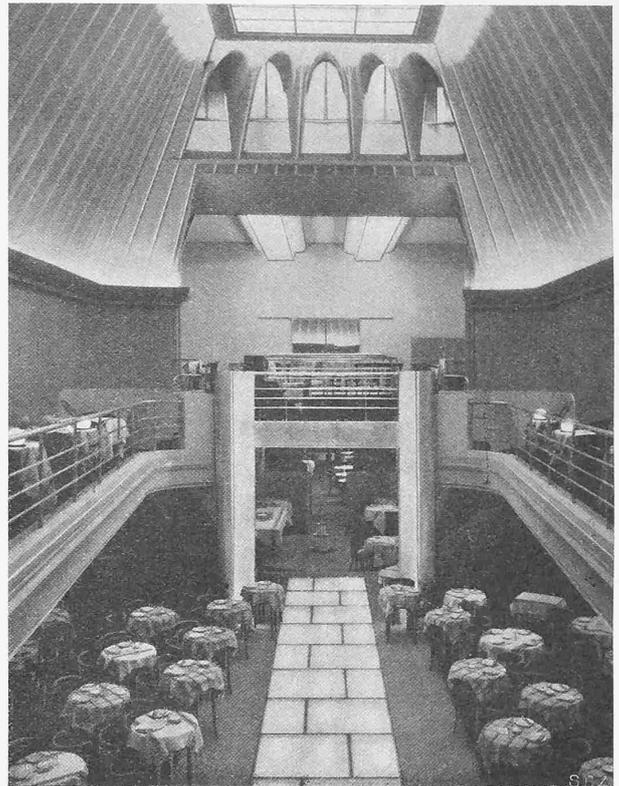
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

TANZBAR CHIQUITO AN DER RUE DU COLISÉE (CHAMPS-ÉLYSÉES) IN PARIS. ARCHITEKT CHARLES SICLIS, PARIS.



Les connaissances du métier, je dirai les connaissances „honnêtes“ du métier sont absolument indispensables, et sans elles, sans le respect qu'elles suscitent pour un travail bien fait, on bâclera peut-être, on bousculera bien des choses, et dans la „bagarre“ les risques seront grands d'y perdre bien des valeurs précieuses qu'il sera probablement bien difficile de retrouver une fois perdues.

Alors! Messieurs, il me semble que mon premier devoir ici sera de vous faire sentir et admettre que vous devez vous faire une haute idée de l'architecture, qu'elle est avant tout d'ordre esthétique et d'ordre pratique puisque l'art tend vers quelque œuvre ou quelque action.

Encore une fois, vos ambitions juvéniles, vos convictions ardentes ne seront rien sans humilité et sans obéissance aux exigences impérieuses de votre art, et ce sera dans la plus grande rigueur que l'expression de votre personnalité trouvera sa plus grande liberté et sa vie.

Moderne Pariser Bauten.

Der Franzose, der mit sichererem Instinkt als wir zum deutschen Zivilisationsgebiet gehören um die Lebenswichtigkeit des Aesthetischen weiss, hat nicht nötig, die Strömungen seines Geschmackes hinter den Vorwänden scheinbarer Nur-Zweckmässigkeit, Nur-Sachlichkeit, Nur-Funktion zu verstecken, und weissgott was für weltanschauliche Rechtfertigungen dafür auszuhecken. Er wagt es, zu seiner Menschlichkeit zu stehen, das heisst, er tut es ganz naiv und selbstverständlich, und weder bedeutet ihm eine gelungene moderne Lösung eine Kulturtat von unabsehbaren sozialen und metaphysischen Konsequenzen, noch eine gelegentliche Entgleisung in dekorativen Kitsch ein Verbrechen. Und so nennt er denn das Ding resolut und harmlos „style moderne“, ein Begriff, der unserem bleiern Ernst so frivol erscheint, dass wir auf materialismusgepanzerten Rosinanten gegen die Verleumdung zu Felde ziehen, die „moderne Architektur“ sei eine Stil-, eine Geschmacksfrage, etwas Seelisches und Menschliches

also, und nicht nur ein Rechenexempel der Statik und Finanzierung.

Diese französischen Bauten sind nicht belastet mit dem Pathos, der Welt ein neues Evangelium verkünden zu müssen, und darum wirken sie harmloser, leichter, befreiter. Es fehlt andererseits der Tanzdiele die mystisch-schwüle Wichtigtuerei, mit der die Berliner Prominenten ihre Kinos aufzumachen lieben. Die kalte und klare Sauberkeit klassischer Schulung ist noch in der gänzlich ornamentlosen modernen Form fühlbar, und aus dieser krampflos-unbeschwerten Haltung heraus wird auch verständlich, dass man in Frankreich diesen „style moderne“ gar nicht als etwas mit der klassischen Tradition so durchaus Unvereinbares empfindet, wie bei uns, wo diese Tradition selber nie so recht fest sass. Und so leistet man sich ganz unbefangene Inkonssequenzen, plötzliche dekorative Scherze, die trotzdem nicht als Störungen wirken, eben weil die geheime klassische Beseelung auch in der ornamentlosen Form schon enthalten ist (sogar bei Le Corbusier: man denke an sein Kapitel von den „tracés régulateurs“).

Und weil sich die ästhetische Seite der Architektur auf die Dauer nie wird vernachlässigen lassen, so sehr sie für den Augenblick hinter den in Verwirrung geratenen, und darum aktuelleren materiellen Notwendigkeiten im Hintergrund warten muss, darum haben diese Beispiele besonderen Wert, ob sie im Einzelnen gut oder weniger gut sind. Denn sie wahren die Kontinuität, sie zeigen, wie sich klassische Ideen in moderne Ornamentlosigkeit auflösen lassen, und wie sich moderne Sachlichkeit zu klassisch-straft und menschlich beseelter Haltung steigern lässt, ohne an Zweckmässigkeit zu verlieren.

Dazu kommt noch, als Trost für die Unentwegten, die diese Pariser Kompromisse zwischen Tradition und Modernismus trotz allem verdammen: damit, dass in Zürich, Basel, Stuttgart, Dessau, Frankfurt, Breslau einzelne kompromisslos-moderne Bauten stehen, ist im ganzen, für das kulturelle Klima Europas, wenn man so sagen darf, noch wenig erreicht. Wenn dagegen die modernen Ideen, und sei es auch in noch so getrübt Form, in Paris Fuss



Abb. 3. Fassade an der rue Guynemer.

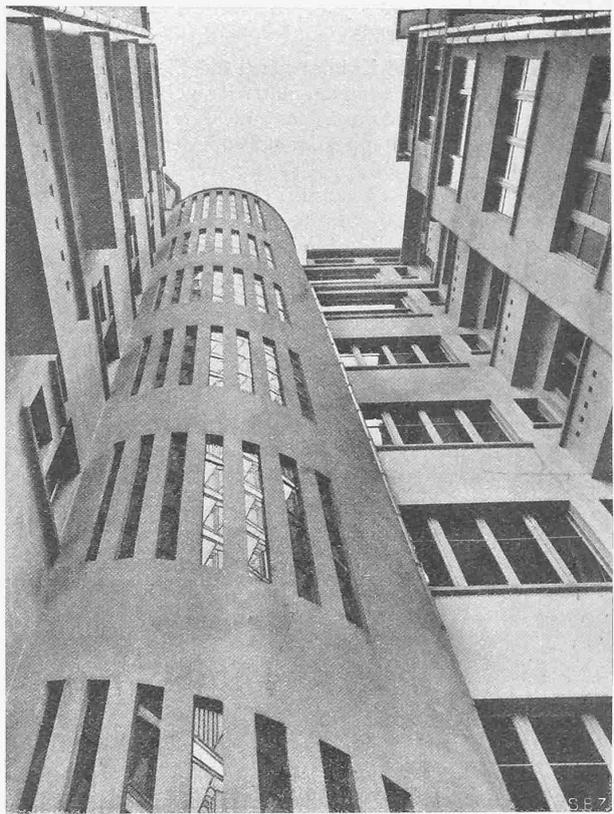


Abb. 4. Perspektivische Ansicht von der Hofseite.

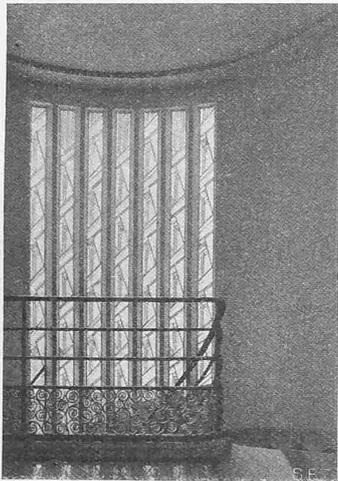


Abb. 5. Treppenhaus.

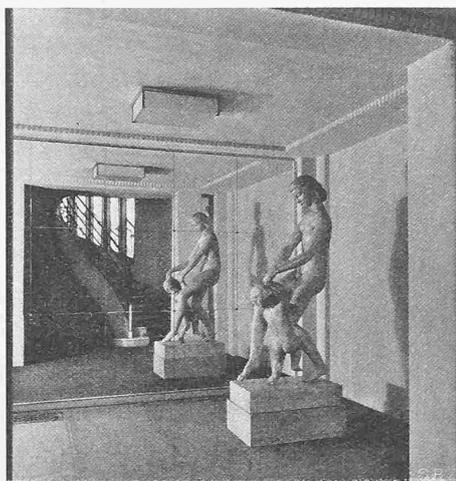


Abb. 6. Spiegel im Vestibule.

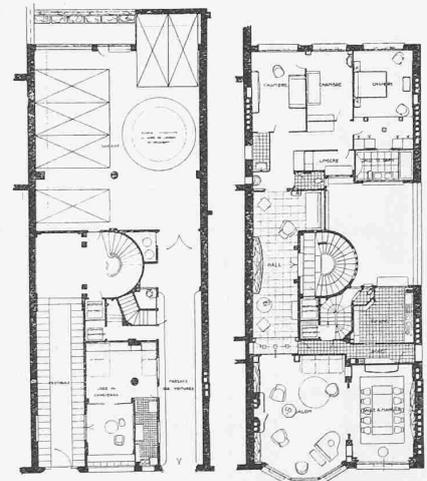


Abb. 1 und 2. Grundrisse 1 : 400.

fassen, ist sehr viel gewonnen, denn ob gern oder ungerne, man wird sich mit der Tatsache abfinden müssen, dass auch heute noch Paris in seiner Rolle als Hauptstadt der Welt in allen Geschmacksfragen unerschüttert dasteht. Sosehr, dass ein „style moderne“ mit oder ohne seine weltanschaulichen Unterkellerungen erst dann weltgütig wird, wenn er von Paris anerkannt ist. P. M.

NOTIZEN ZU DEN BILDERN.

Etagen-Wohnhaus an der rue Guynemer. Ein siebenstöckiges Miethaus auf schmalen Grundstück, je eine Wohnung pro Geschoss, im Erdgeschoss Garage für sechs Autos der Mieter, mit einer Drehscheibe, die zugleich als Wasch-

vorrichtung dient, besonderer Lieferanteneingang, Dienstbotentreppe, Zimmer für die Dienstboten in den Dachgeschoss. Konstruktion: Eisenbetonskelett, Ausfüllung der Felder in Backstein. Fassadenverkleidung gegen die Strasse in polierten gelblichen Steinplatten „Pierre d'Hauteville“, Treppenhaus mit Stuccolustro verkleidet.

Restaurant und Tanzbar Chiquito. Eisenbetonkonstruktion, Ballustraden verchromt, Bodenbelag in Gummi, Beleuchtung durch Rampenlicht; auch der Tanzboden durchleuchtet. Das Rohrbündel-Gebilde in der Mitte des kreisrunden, mit versilbertem Holz verkleideten Speisesaals ist zugleich Ventilator und Leuchtkörper.